

Josef Endres: Hl. Blut in Iphofen. Veröffentlichung der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe XIII: Neujahrsblätter, 244 Seiten, zahlreiche Farb- und s/w-Abbildungen. Benedict Press Münsterschwarzach, 2007

Das Buch verdankt sein Entstehen einem Zufallsfund: 1994 entpuppte sich eine unscheinbare Kiste, die im Pfarrarchiv Iphofen abgegeben wurde, als wahre Schatzkiste. Neben manch anderen wertvollen Archivalien stieß man in ihr auf das Iphöfer Mirakelbuch, eine 66 Seiten umfassende Aufzeichnung über rund 300 Mirakelbeschreibungen im Zusammenhang mit der Kirche zum Hl. Blut im Iphöfer Gräbenviertel. Diese Aufzeichnungen erlauben aufschlußreiche Einblicke in die Geschichte der Iphöfer Heilig-Blut-Wallfahrt von den Anfängen bis in das Jahr 1781.

Für Josef Endres bildete der Fund den Anlaß, sich der Wallfahrt näher zu widmen, die Geschichte der Kirche Hl. Blut in Iphofen zu erforschen und das Mirakelbuch zu edieren. Mit diesen drei Punkten ist auch schon die Gliederung des Buches angedeutet, wobei ein viertes, einleitendes Kapitel noch hinzukommt.

Endres beschäftigt sich nämlich eingangs mit den Juden, insonderheit den Iphöfer Juden zwischen Ausweisung und Schutzjudentum, und beleuchtet den mancherorts erhobenen Vorwurf des Hostienfrevels. Neben den etwas eingehender dargestellten einschlägigen Ereignissen in Röttingen und Lauda macht der Autor die Leser auch mit der Iphöfer Legende bekannt. Er gelangt dabei zusammenfassend zu dem Ergebnis, dass sie zum Ausgangspunkt der Wallfahrt zum Hl. Blut wurde. In ihrem Zentrum standen die konsekrierte Hostie und das Hl. Grab, ursprünglich ein tischartiger gotischer Aufbau.

Damit ist er beim ersten Hauptkapitel seiner Arbeit, die er unter den Titel »Traditionen einer Wallfahrt« gestellt hat. Nach der Entstehungsgeschichte im einzelnen verfolgt er ihr Auf und Ab, wobei besonders die Turbulenzen im konfessionellen Zeitalter herausgearbeitet werden (Stichwort: Transsubstantiation). Endres schildert aber vor allem den Paradigmenwechsel von einer Hl.-Blut-Wallfahrt zu einer Wallfahrt zum Fünfwundenheiland zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Die Iphöfer Corporis-Christi-Bruderschaft war die Hauptverantwortliche für diese Änderung. Damit nicht genug. Im 19. Jahrhundert ging es wieder zurück zur Hostienverehrung. Der Fünfwundenheiland wurde von der Tumba entfernt und die konsekrierte Hostie rückte erneut ins Zentrum der Verehrung. Heute verehrt man eine an der nördlichen Kirchenwand plazierte Pieta.

Der Autor befaßt sich anschließend mit der Baugeschichte der Wallfahrtskirche. Von der erstmals 1329 greifbaren Hl. Grab-Kapelle über den Neubau in der Echterzeit (1605-1615), diversen baulichen Umgestaltungen im 19. Jahrhundert bis zu den Veränderungen im 20. Jahrhundert, als beispielsweise eine Außentreppe beseitigt wurde, wird alles penibel aufgelistet. Man reagierte mit dem letztgenannten Abriß auf das weitgehende Erliegen der Wallfahrt. Wie sich die Nutzung wandelte, änderte sich auch die bauliche Hülle, die ihr diente.

Ausgesprochen anregend und interessant ist das abschließende Kapitel über das Iphöfer Mirakelbuch. Endres stellt es kenntnisreich vor, macht die Leser mit den insgesamt fünf Autoren bekannt, die es durch die Jahrzehnte hindurch eigenhändig geschrieben haben. Es waren dies die jeweiligen Pfarrer, beginnend mit Johann Stumpf (1674-1677) und endend mit Johann Georg Lippert (1779-1782). Gewisse Unterschiede in der Darstellung werden damit erklärbar. Sodann stellt Endres verschiedene Votanten vor, präzisiert deren Anliegen und geht näher auf das Verlöbniß ein, das heißt auf das Versprechen des Votanten, das er im Falle seiner Erhörung leisten wollte. Leistung wird also gegen Leistung gesetzt. »Die vielfältigen Verlöbnißgründe verweisen primär auf ländliche Strukturen, als Votanten treten aber Personen aus allen Bevölkerungsschichten auf« (S. 133). Auch die diversen Weihegeschenke werden präsentiert und die Heilungswunder beschrieben. Es folgt nun die wortgetreue Edition der Handschrift selbst, die Endres mit Fußnoten kommentiert. In einem Anhang findet der Leser Hostienfrevelberichte aus Röttingen, Lauda, Spalt und Iphofen, Quellen über die Juden in Iphofen, über konfessionelle Konflikte und manch anderes mehr. Register über Verlöbnißgründe und Orte beschließen den Band.

Endres erarbeitet konzise und quellenbelegt die wechselvolle Wallfahrts- und Baugeschichte der Iphöfer Wallfahrt zum Hl. Blut. Er holt damit eine nahezu erloschene Wallfahrt aus dem Dunkel der

Vergessenheit und ihre fast siebenhundertjährige Tradition wieder in die Erinnerung zurück. Diese Wallfahrt besaß ihre besondere Komponente in der örtlichen Lage von Iphofen. Im katholisch-evangelischen Grenzraum praktiziert, wird die Problematik einer von der katholischen Transsubstantiationslehre geprägten Hl. Blut-Wallfahrt besonders evident. Der lutherischen Obrigkeit in den Nachbarstaaten gelang es nicht, die populäre Wallfahrtstradition zu unterbinden. »Trotz des abweichenden Eucharistieverständnisses suchten etliche Lutheraner in ihren Nöten Hilfe beim Heiligen Blut« (S. 131). Josef Endres hat dies alles sorgfältig herausgeschält und ein qualitativvoll aufgemachtes Buch vorgelegt, das in seiner grundsätzlichen Dimension über die rein örtlichen Iphöfer Belange weit hinaus greift.

*Peter Kolb*

---

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

*Internet:*

[www.wikommverlag.de](http://www.wikommverlag.de)

[www.franken-im-buch.de](http://www.franken-im-buch.de)

---